

1926-2001

# 75 Jahre

Neuapostolische Kirche  
in Kerpen-Balkhausen



# Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. K-035

Kerpen im September 2001

Edition und Layout:

Willy Lintermann

René Gassmann

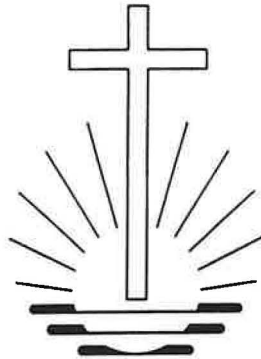
Druck:

quickprinter, Overath

1926-2001

# 75 Jahre

Neuapostolische Kirche  
in Kerpen-Balkhausen



Bebilderter Einblick  
in die 75jährige Gemeindeggeschichte  
mit Auszügen aus der Historie  
der Stadt Kerpen



# Dankbarer Rückblick und freudiger Ausblick!

Unter dieser Überschrift feiert die Neuapostolische Kirche in Kerpen-Balkhausen am 23. September 2001 ihren



## **75. Geburtstag.**

Zu diesem großen Jubiläum haben wir erstmals eine kleine Chronik verfasst. Es ist uns bewusst, dass eine solche Chronik nie vollkommen sein kann, denn das Wirken unseres himmlischen Vaters lässt sich nur unvollkommen in Worte fassen. Hinter manchen Begebenheiten, Feststunden oder auch Zahlen steht reiches Gotterleben, und bei denen, die im Glauben, in der Liebe und im Eifer mitgewirkt haben, wird vieles wieder lebendig werden.

75 Jahre sind menschlich gesehen eine lange Zeit! Für den lieben Gott ist es nur ein Augenblick! 1928 wurde mein Großvater mit seiner Familie neuapostolisch. Mittlerweile bin ich ebenfalls Großvater, und die fünfte Generation wächst heran.

Allen treuen Brüdern und Schwestern gilt unser Herzensdank für so manches Opfer, das sichtbar und auch unsichtbar zum Aufbau und zur Entwicklung der Gemeinde beigetragen hat. Nichts war und ist vergebens! Bei unserem himmlischen Vater ist ein Dankzettel hinterlegt. An dieser Stelle möchten wir aber auch all denen herzlich danken, die zum guten Gelingen unserer Chronik beigetragen haben.

## **Nimmer vergeht, was du liebend getan!**

Mit einem „freudigen Ausblick“ schauen wir in die zukünftige Zeit, die uns als Gotteskinder den Herrn, unseren Seelenbräutigam bringt. Mag unser himmlischer Vater noch vielen den rechten Weg des Heils und der Erlösung in unserem Gemeindebereich zeigen.

Eine gewaltige Kraft ist der lebendige und feurige Glaube, dass der Herr Jesus wiederkommt!

Im September 2001  
Der Vorsteher



**Der Bezirksvorsteher Helmut Polzin aus Hürth schreibt zum Jubiläum:**



Liebe Geschwister,

zu eurem 75jährigen Gemeindejubiläum möchte ich euch meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln. Als Überschrift zu den verschiedenen Berichten eurer kleinen Gemeindechronik könnte man die Worte setzen:

**„Der Herr hat Gnade gegeben zu eurer Reise !“**

Manche Glaubenserlebnisse zeugen von der Hilfe und Führung unseres himmlischen Vaters, viele Gotteskinder durften den Beistand unseres treuen Gottes erleben, die lenkende und leitende Hand Gottes baute, stärkte und bewahrte die Gemeinde.

Gewaltige Entwicklungen und Veränderungen im natürlichen und geistigen Bereich wurden in den 75 Jahren durchlebt. Beschwerliche Fußmärsche, zeitaufwendige Fahrrad- und Bahnfahrten sind von bequemen Autoreisen abgelöst. Die Gottesdienste finden nicht mehr in einfachen und bescheidenen Mietobjekten sondern in unserer schönen und zweckmäßigen Kirche statt. Die Geschwister brauchen sich keinerlei öffentlicher Anfeindungen und Diskriminierungen mehr erwehren, sondern müssen mehr und mehr geistigerweise den guten Kampf des Glaubens kämpfen, der mit einer reinen Herzenseinstellung, der Überwindung der gefährlichen Anläufe des Satans, des Lebens in den Tugenden Christi, der treuen Nachfolge bis zur Wiederkunft unseres Seelenbräutigams Jesu segensreich beendet wird. Geblieben aber sind einst wie jetzt die himmlischen Werte:

- die frohe Botschaft des Evangeliums Christi
- die Gnade und Liebe unseres Seelenbräutigams Jesu
- Apostelwort und Aposteltaten
- Güte, Hilfe und Segen unseres treuen Gottes
- gläubiges Götterleben

Ich wünsche euch weiterhin ein seliges Wandeln auf dem Glaubensweg, schöne Gebeterhörungen, reichen Opfersegen, stärkende Glaubenserlebnisse, eine freudige Gemeinschaft, Wachstum nach innen und außen und, dass wir bald alle gemeinsam das herrliche Glaubensziel, die Wiederkunft Christi, würdig erleben dürfen.

In liebendem Verbundensein  
euer

A handwritten signature in cursive script that reads "Helmut Polzin".

# Die Stadtgeschichte in Auszügen

In Deutschland fehlte bis 1871 ein zentraler Staat. Nicht der Kaiser, sondern die Territorialführer hatten die Macht inne. Als Großmächte im Rheinland agierten das Herzogtum Jülich und das Kurfürstentum Köln. Auch das Gebiet der heutigen Stadt Kerpen blieb von dieser territorialen Zersplitterung nicht verschont. So bildete Kerpen mit Mödrath und Langenich eine dem Kaiser direkt unterstellte Reichsgrafschaft, während Horrem, Sindorf, Buir, **Manheim** und Türnich zum Herzogtum Jülich-Berg sowie Blatzheim und Brüggem zum Kurfürstentum Köln zählten. Ein Reisender musste infolgedessen vor rund 200 Jahren drei Landesgrenzen passieren, wenn er sich auf direktem Weg von Buir nach Türnich begab. Die nachfolgende historische Betrachtung wendet sich deshalb jeweils den voneinander unabhängigen Ortsgruppen einzeln zu.

## **Kerpen, Mödrath und Langenich**

Im Jahre 871 wurde die „Villa Kerpinna“ in einer Güterschenkung des Kaiser Ludwigs II. an das Kloster Prüm erstmals erwähnt. Demnach zählte Kerpen zum karolingischen Königsgut, dessen Eigenkirche als Ursprung der heutigen Martinuskirche anzusehen ist. Vermutlich wurde bei ihr um 1050 das im Jahre 1178 erstmals bezeugte Kollegialstift gegründet. Der Stiftsprobst wurde zunächst vom König ernannt, ein Recht, das 1336 an den Herzog von Jülich verge-

ben wurde. Die Stiftsherren, dazu zählten neben dem Probst noch 12 Kanoniker, besaßen besondere Vergünstigungen. So bildete beispielsweise der noch heute erhaltene Stiftsplatz einen Immunitätsbezirk, der von niemanden verletzt werden durfte.

Von der Reichsburg erfahren wir erstmals 1122 bei ihrer Zerstörung durch Erzbischof Friedrich I. von Köln. Nach ihrem Wiederaufbau besaß ein Ministeralengeschlecht die Burg, das sich nach Kerpen nannte. Im Jahre 1282 wurde die Burg an den Herzog von Brabant verkauft und bildete fortan die Exklave einer auswärtigen Dynastie, also der von fremden Staatsgebiet eingeschlossener Teil des eigenen Staates. Damit nahm das Schicksal seinen Lauf, wie wir später noch sehen werden. Kerpen, Mödrath und Langenich bildeten zusammen mit Lommersum in der Eifel eine Doppelherrschaft, die wie erwähnt von Brabant aus verwaltet wurde und mangels Erben im Jahre 1404 in das Herzogtum Burgund fiel.

Wenig später gelangte Kerpen an Habsburg und gehörte ab 1522 infolge der Aufteilung des Habsburger Reiches zu Spanien. 1578 wurde die Kerpener Burg durch holländische Rebellen besetzt und nur ein Jahr später unter der Führung des spanischen Oberst Mondragon spektakulär zurück erobert. Die Truppen Ludwigs XIV. setzten im Jahr 1689 die Burg in Brand und sprengten mehrere

ihrer Türme. 1704 ließ der Herzog von Jülich-Berg die Burg in Besitz nehmen und übertrug sie seinem Minister von Schaesberg. Als letzte der Schaesberger Grafen die alte Burg niederriss, um einen zeitgemäßen Schlossbau zu errichten, rückten 1794 die Franzosen ein, so dass er sein Vorhaben niemals vollenden konnte. Noch heute zeugt der Burghügel in Kerpen, die sogenannte Motte, davon.

### **Sindorf, Hemmersbach und Horrem**

Seit dem 13. Jahrhundert bildeten Sindorf, Hemmersbach und Horrem eine Unterherrschaft im Herzogtum Jülich, dessen Mittelpunkt die Burg der 1077 erstmals erwähnten Edelfherren von Hemmersbach war. Anfang des 14. Jahrhunderts fiel sie an die Scheiffahrt von

Merode. Im Verlauf der sagenumwobenen Hemmersbacher Fehde wurde die Burg 1366 stark beschädigt und Ende des Jahrhunderts durch Heinrich von Merode neu erbaut. 1793 brannte der Neubau durch Unachtsamkeit österreichischer Soldaten, die die Burg vor dem Einfall französischer Truppen schützen sollten, bis auf die Grundmauern ab.

### **Türnich und Balkhausen**

1233 erhielt der Graf von Jülich die Vogtei Türnich als pfalzgräfliches Lehen. Seit dem 13. Jahrhundert erscheint auch ein nach Türnich benanntes Rittergeschlecht. Als frühester Grundherr galt das adelige Damenstift Essen, das in Türnich einen Hof hatte, der seit seiner Verpfändung 1532 mit dem Hause Türnich verbunden blieb. Im 15. Jahrhundert oblag die Verwaltung der Fami-



Das im 18. Jahrhundert neu errichtete Schloss Türnich

lie von Haes mit Sitz auf dem Türnicher Schloss.

Nachdem Arnold von Haes 1591 ohne Nachkommen starb, ging Schloss und Herrschaft zunächst auf die Familie von Palant und anschließend auf die Familie von Rolshausen über. Deren Familie stellten die Amtsmänner der Herrschaft St. Vith. Die heutige Städtepartnerschaft mit St. Vieth geht also auf eine fast 400 Jahre alte Beziehung zurück.

Bis 1850 lebte die Familie von Rolshausen auf dem Schloß Türnich, das Mitte des 18. Jahrhunderts durch den französischen Baumeister Leveilly neu errichtet wurde. Dann verkaufte sie es an die Familie von Hoensbroich, die es noch heute besitzt.

Politisch betrachtet ereignete sich vom Einmarsch der Franzosen 1794 abgesehen nicht viel. Wirtschaftlich betrachtet entwickelte sich in Türnich jedoch etwas, was Johann H. Degner „als Teutschlands neu-entdeckte Goldgrube“ bezeichnete: Der Braunkohlenbergbau. Bereits im 17. Jahrhundert gab es erste Anzeichen für den Abbau der Braunkohle, doch erst die Brennholzverknappung im 18. Jahrhundert verhalf ihr zum Durchbruch. Danach wurden überall sogenannte Torfstiche angelegt. Wirtschaftliche größere Bedeutung erlangte die Braunkohle zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Zur Unterherrschaft Türnich zählte bis 1794 neben Dorf und Schloss auch das benachbarte Balkhausen. Sein alter Ortskern mit der Pfarrkirche ist durch eine Teilumsiedlung Mitte des 20. Jahr-

hunderts im Zuge des Braunkohlenabbaus untergegangen. Der bei Balkhausen gelegene adlige Hof Katterforst wurde 1313 als Kattervurt erstmals genannt. Nach einer Neubebauung ist heute nur noch ein kleiner Baurest vorhanden.

### **Blatzheim und Brügggen**

Im Einflussbereich des Kölner Erzbistums lagen die Ortschaften Blatzheim und Brügggen. Auf der Burg Bergerhausen lebte zunächst wie nicht anders zu erwarten Familie von Bergerhausen. 1334 wurde die Burg jedoch an Herrmann von dem Bongart übertragen. Prägend für die Ortsgeschichte war das am Südufer des Neffelbach gelegene Zisterzienserinnenkloster, das um 1240 gegründet wurde und bis zur sogenannten Säkularisation, der Entziehung oder Nutzung kirchlichen Besitzes durch den Staat, im Jahr 1802 Bestand hatte.

In Brügggen war seit dem 14. Jahrhundert eine Familie von Brügggen bezeugt. Von ihrem Sitz ist heute nur noch der



Das Burgtor in Brügggen

um 1400 erbaute Torbau erhalten. Kirchlich gehörte Brüggen bis 1924 zu Kierdorf, mit dessen Geschichte es deshalb eng verbunden ist.

### **Buir und Manheim**

Die politische Entwicklung beider zum Herzogtum Jülich zählender Ortsteile verlief verhältnismäßig ruhig. Während des 30jährigen Krieges wurde 1641 die Kirche in Buir von Soldaten in den Verteidigungsstand gesetzt. Diese Maßnahmen verhinderten jedoch nicht, dass das Dorf eingeäschert und die Kirche zerstört wurde. Bezeichnend für beide Ortsteile ist die bis heute erhaltene ländliche Prägung mit den vielen großen Höfen, die bereits seit dem 13. Jahrhundert bezeugt sind.

### **Neugliederung durch die Franzosen**

Im Zuge der Besetzung des linken Rheinuferes durch die französische Armee im Jahre 1794 wurde das gesamte Territorium, darunter auch das Kerpener Stadtgebiet, neu gegliedert. Mit der Einrichtung einer zentralen Verwaltung für das französische Rheinland in Aachen machte man der territorialen Aufspaltung ein Ende. Seitdem gibt es zwischen den einzelnen Gemeinden keine Landesgrenzen mehr.

Nach Ende der Herrschaft Napoleons ordnete der Wiener Kongress das linksrheinische Gebiet dem preußischen Königreich zu. Im Jahre 1816 wurden die ehemaligen Kantone Kerpen und Bergheim zum Kreis Bergheim vereinigt.

In dem heutigen Stadtgebiet exi-

stierte bis 1928 eine Verwaltungsstruktur mit Bürgermeistereien in Blatzheim, Buir, Kerpen, Sindorf und Türnich. Bis 1974 gab es Ämter in Kerpen, Horrem und Buir und die amtsfreien Gemeinden Blatzheim und Türnich.

### **Stadt Kerpen**

Am 19.11.1941 verlieh der Kölner Regierungspräsident der Gemeinde Kerpen das Stadtrecht.

Heute sind die Ortsteile Türnich, Balkhausen und Brüggen unwandelbar mit der Stadt Kerpen verbunden. Dabei ist es gerade mal ein Viertel Jahrhundert her, dass die Gemeinde Türnich mit ihren Ortschaften Türnich, Balkhausen, Brüggen, Grefrath und Habelrath die Eigenständigkeit verlor. Auslöser war der Erlass des sogenannten Köln-Gesetzes am 05.11.1974, das in §7 besagte:

*„Die Stadt Kerpen und die Gemeinden Blatzheim, Buir, Horrem, Manheim, Mödrath, Sindorf und Türnich werden zu einer neuen Gemeinde zusammengeschlossen. Die Gemeinde erhält den Namen Kerpen und führt die Bezeichnung ‚Stadt‘...“*

Gleichzeitig wurden zwei Ortschaften der ehemaligen Gemeinde Türnich, Habelrath und Grefrath, in die Stadt Frechen eingegliedert. Auf dem rund 114 km<sup>2</sup> großen Stadtgebiet leben derzeit über 62.000 Einwohner (Stand 1. Januar 2001).



Das ehemalige Haus der Geschwister Maselter

## Die Anfänge in Balkhausen

Das Zeugnis vom Werke Gottes wurde erstmalig von Brüdern der Gemeinde Düren im Jahre 1923 nach Balkhausen gebracht. Eine Gruppe von sechs Brüdern fuhr jeden Sonntag den weiten Weg mit dem Fahrrad. Unter ihnen war auch der am 1. Januar 1949 heimgegangene Bischof Ludwig Henrich, der damals im Diakonenamt stand.

In nur wenigen Monaten waren ungefähr dreißig Personen für das Werk Gottes gewonnen. Einer von ihnen stellte einen Raum seines Hauses zur Verfügung, in dem die Gottesdienste durchgeführt wurden. Als nun diese dreißig Seelen kurz vor der Aufnahme

standen, die der damalige Bischof Achenbach vornehmen wollte, setzte die Arbeit Satans ein. Über Nacht war fast alles zerschlagen. Daraufhin zogen sich die Brüder aus Düren zurück.

Nur eine gläubige Seele war übrig geblieben: Peter Maselter. Um weiterhin Gottesdienste zu erleben, nahm dieser Bruder von nun an jeden Sonntag den weiten Weg nach Düren auf sich. Die 25 Kilometer lange Strecke legte er mit Rad zurück, da die Eisenbahnverbindung ungünstig und zudem teuer war. In der Gemeinde Düren wurde Bruder Maselter auch versiegelt.

1925 baten neuapostolische Geschwi-



Bischof Ludwig Henrich

ster aus Nassau den Bischof Achenbach ihren Verwandten, der Familie Hasselbach, Zeugnis bringen zu lassen. Die vierköpfige Familie wohnte in Köttingen, fünf Kilometer von Balkhausen entfernt. Im Auftrag von Bischof Achenbach nahmen nun junge Brüder aus Köln die Missionsarbeit wieder auf. Die Familie in Köttingen erkannte sehr bald das Wirken Gottes und wurde neupostolisch. Auch die Frau und der Sohn des Bruders Maselter, die vorher dem Werke Gottes ablehnend gegenüber standen, fanden nun zur Gemeinde.

### **Gemeindegründung und erste Taufe**

Mit diesen beiden Familien, also sieben Seelen, wurde die Gemeinde Balkhausen im Herbst 1926 gegründet.

Die Gottesdienste fanden nun regelmäßig im Haus der Geschwister Maselter statt, die hierfür einen Raum zur Verfügung stellten. In das Gründungsjahr fällt auch die erste Taufe. Sie wurde an der am 18. Juli 1926 geborenen Johanna Hasselbach durchgeführt.

Zu jener Zeit reisten jeden Sonntagvormittag junge Brüder aus Köln, Stoßtrupp genannt, nach Balkhausen, um die Einwohner zu den Gottesdiensten einzuladen, die am Sonntagnachmittag und am Donnerstagabend stattfanden. Langsam wuchs die Gemeinde, so dass schon ein Jahr nach der Gründung ein kleiner Chor gebildet werden konnte. Als Vorsteher der Gemeinde Balkhausen war Evangelist Max Pankraz tätig, der in jenen Jahren alle linksrheinischen Landgemeinden im Bezirk Köln betreute.

# Bezirksevangelist Max Pankraz

## Vorsteher von 1926-1935

Max Pankraz wurde am 12. Oktober 1897 in Köln geboren. Als seine Eltern, der spätere Gemeindeälteste Wilhelm Pankraz und seine Frau Anna, am 25. Juni 1911 von Stammapostel Niehaus in Köln versiegelt wurden, empfing auch er das Siegel der Gotteskindschaft. Nach der Konfirmation am 31. März 1912 erlernte er den Beruf des Anstreichers. Aus dem Ersten Weltkrieg heimgekehrt, stellte er sich in den Dienst des Herrn und empfing am 8. Mai 1921 das Unterdiakonenamt für die Gemeinde Köln. Am 12. Juni 1921 heiratete er seine Braut Caroline geb. Wilhelm. Aus ihrer Ehe gingen drei Kinder hervor, die Söhne Otto und Erich sowie die Tochter Erna, verh. Zier.

Als der „Stoßtrupp“ (Zusammenschluss jugendlicher Weinbergsarbeiter, die am Sonntag den göttlichen Samen im weiten Umland ausstreuten) im Frühjahr 1921 seine Tätigkeit aufnahm, zählte auch Max Pankraz zu den jungen Männern, die von Köln aus zunächst in Troisdorf und dann in Düren missionierten, wo Max Pankraz bereits als Unterdiakon seinen ersten Gottesdienst hielt.

Am 25. Juni 1922 wurde er zum Priester-Diakon berufen und empfing am 18. März 1923 das Priesteramt. In dem denkwürdigen Gottesdienst, den der Stammapostel Niehaus am 3. August 1924 in der Bickendorfer Sporthalle hielt und in dem Heinrich Achenbach das Bischofsamt übertragen wurde, wurde er



Max Pankraz

zum Evangelisten gesetzt und erhielt den Auftrag, sich der linksrheinischen Kölner Landgemeinden anzunehmen. Ab diesem Zeitpunkt stand auch der Stoßtrupp unter seiner Leitung, den er 1925 nach Balkhausen dirigierte. Für die in Gründung befindlichen Landgemeinden agierte er gleichzeitig als Vorsteher bis dort eigene Vorsteher gesetzt werden konnten.

Anstreicher von Beruf, stellte er seine Fertigkeiten oftmals in den Dienst des Herrn. So arbeitete er 1921 oft bis nach Mitternacht mit anderen Brüdern an der Renovierung des käuflich erworbenen Gemeindehauses in Köln-Lindent-

hal. Auch als weitere Lokalitäten ehrenamtlich in Stand gesetzt werden mussten, zählte Max Pankraz zu den eifrigsten Mitarbeitern. Und wenn Geschwister in den 20er Jahren nicht die nötigen Mittel hatten, ihren Umzug zu finanzieren, so war er mit dem Stoßtrupp zur Stelle und half auch hier aus. Wie viele Wohnungen er unentgeltlich renoviert hat, weiß der liebe Gott allein.

Dann kam der Zweite Weltkrieg. Vom ersten Tage an eingezogen, versäumte er es nie, in seinem Urlaub die kleinen Landgemeinden zu besuchen, die er viele Jahre bedient hatte. Mit einer schweren Kriegsverletzung kehrte er zurück und nahm seine Tätigkeit wieder auf. Als sein Vater, Vorsteher der Gemeinde Köln Ehrenfeld, am 13. Januar 1946 in den Ruhestand verabschiedet wurde, setzte man ihn zu seinem Nachfolger. Gleichzeitig empfing er das Bezirksevangelistenamt. In diesem Amt sollte er den Bezirksältesten Teppe unterstützen, so dass es ihm nicht mehr möglich war, seine 25jährige Arbeit in den Landgemeinden fortzusetzen. Leider konnte er in dieser Aufgabe nur drei Jahre wirken. Am 20. März 1949 verstarb er an den Folgen seines Kriegsleidens. Evangelist Mieves, der ihn Jahrzehnte begleitet hatte, widmete ihm in einen Nachruf u. a. folgende Zeilen:

*„...Max Prankraz, mit geistigen und seelischen Gaben ausgerüstet, war ein geborener Führer. Zu jeder Zeit und in jeder Lage war er zu jedem Opfer bereit. Er hatte für alles und auch für jeden Verständnis, besonders für die Sorgen und Nöte der Jugendlichen. Stets Vorbild*

*und Lehrmeister für die Jugendlichen, reiften unter seiner Hand aus ihnen glaubensstarke Männer.*

*...Große Freude hatten die, die ihn persönlich bei der Missionsarbeit begleiten durften. Er war stets allen behilflich, belehrte, ermahnte, gab Anweisungen, machte, wenn nötig Mut, er der stets freudige Glaubenszeuge...“*

## Die Gemeinde wächst

Eine Schwester, die noch heute der Gemeinde angehört, berichtete, wie ihre Eltern 1928 das Werk Gottes kennen gelernt haben. Sie war eines von vier kleinen Kinder, ihr Vater war arbeitslos und ihre Mutter lag schwer erkrankt im Krankenhaus. Nun musste ihr Vater, ein großer, schwerer und robuster Mann mit seinen Kindern alleine zurecht kommen, putzen, waschen, bügeln und alles andere verrichten, was im Haushalt anfiel. In dieser schweren Zeit klopfte es an seiner Tür. Draußen stand ein Nachbar, der ihn einmal mehr in die Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche einladen wollte. Er dachte noch bei sich: „Der hat mir gerade noch gefehlt!“

Dann klagte er ihm sein Leid. Doch abschütteln konnte er den Nachbarn damit nicht. Dieser versprach ihm: „Wenn du mit mir heute Nachmittag in Köln einen Gottesdienst besuchst, wird deine Frau wieder ganz schnell gesund!“ Der Vater antwortete nur: „Weißt du überhaupt, was du da sagst?“ und sagte in seiner Verzweiflung: „Gut, ich fahre mit dir, aber wenn meine Frau nicht so schnell wie möglich gesund wird, bekommst du von mir eine Tracht Prügel, die du dein Leben lang nicht vergessen wirst.“ Ihr Vater war sehr stark und konnte einem durchaus Angst einflößen.

Nachmittags radelten beide nach Köln und besuchten den Gottesdienst. Dort wurde ihr Vater immer unruhiger. Was er vom Altar hörte, beschrieb sein



Bischof Heinrich Achenbach

Leben und seine Verhältnisse. Plötzlich ertönte eine Stimme aus der Gemeinde: „Du Spötter, du Widerstreber, wie bist du ins Haus Gottes gekommen?“

Der Vater rutschte immer tiefer in der Bank. Nach dem Gottesdienst, den der Bischof Achenbach gehalten hat, stürmte er auf seinen Nachbar zu, fasste ihn am Hals und fuhr ihn an: „Wie konntest du dem da vorne meine ganzen Familienverhältnisse erzählen?“ Der Bruder stotterte nur: „Der Heilige Geist hat das im Gottesdienst erweckt, ich habe mit niemanden gesprochen!“ Der Vater ließ ihn los und sagte: „Nun gut, jetzt

fahren wir ins Krankenhaus, die Prügel bekommst du sowieso!“ Dort angekommen erfuhr er, dass man seine Frau bereits am Sonntagmittag entlassen hatte, weil sie unbedingt zu ihrer Familie wollte und sich ihr Gesundheitszustand sehr gebessert habe. Nun konnte ihr Vater nichts mehr sagen und so fuhren beide schweigend nach Hause. Dort empfing ihn die Mutter mit dem Vorwurf, die Kinder allein gelassen zu haben. Er berichtete jedoch sogleich, was sich zugetragen hatte und fasste den Vorsatz, in der nächsten Woche wieder dorthin zu fahren. Und so machte sich am folgenden Sonntag die ganze Familie auf den Weg in den Gottesdienst.

Fest entschlossen ebenfalls Gotteskinder zu werden, schlug Satan ihnen einen Streich: Bedingt durch die Arbeitslosigkeit mangelte es der sechsköpfigen Familie oft an Lebensmitteln. So fuhr ihr Vater eines Tages zu seinen Eltern, die einen Bauernhof besaßen, um einige Kartoffeln zu holen. Die Eltern empfingen ihn mit den Worten: „Wir haben gehört, dass du zu dieser Sekte gehst. Du kannst von uns keine Kartoffeln bekommen, die brauchen wir alle für die Schweine.“

Taurig und ohne Kartoffeln fuhr er wieder heim. Am Abend besuchte der Nachbar wieder die Familie. Der Vater meinte: „Ich weiß und verspüre, dass die Neuapostolische Kirche das Werk Gottes auf dieser Erde ist. Aber ich kann ihr nicht beitreten, da ich an meine Familie denken muss. Ich bekomme von meinen Eltern nichts mehr und brauche mich dort nicht mehr sehen zu lassen.“ Der

Nachbar entgegnete nur: „Besucht weiter die Gottesdienste und werdet Gotteskinder. Deine Eltern werden dir so viel Kartoffeln geben, wie ihr braucht.“ „Nein,“ widersprach ihr Vater, „du kennst meine Eltern nicht, das würden die niemals tun!“

Einige Tage später kam plötzlich die jüngste Schwester ihres Vaters mit dem Fahrrad und sagte: „Die Eltern schicken mich. Über Nacht sind 30 Schweine verendet. Sie meinen, du hättest mit deiner Sekte alles verhext. Jetzt haben wir viel zu viele Kartoffeln. Du kannst so viele holen wie du brauchst.“ Ein Jahr später wurde die ganze Familie versiegelt. Mittlerweile ist schon die fünfte Generation neuapostolisch.

### **Die erste Konfirmation wird von einem Unglück überschattet**

Die erste Konfirmation in Balkhausen fand am 24. März 1929 statt, als Hilde Wilden geb. Hasselbach ihr Treuegelübde ablegte. Sie berichtet über diesen Tag folgendes: Ihr Vater hatte ein Motorrad, mit dem er sie bereits nach Balkhausen gefahren hatte und nun noch ihre Mutter aus Köttingen holen wollte. Auf dem Weg zur Kirche verunglückten jedoch beide, so dass die Konfirmandin den Gottesdienst ohne ihre Eltern erleben musste.

Seit Schwester Hasselbach querschnittsgelähmt war, schob ihr Mann sie viele Jahre hindurch in den Sommermonaten mit dem Rollstuhl von Köttingen nach Balkhausen; ihr krankes Töchterchen hatte er ebenfalls aufgeladen. Dass dieser



Jugend und Kinder im Jahre 1936

einstündige Marsch bei sengender Hitze auf dem baumlosen Weg als großes Opfer der Familie zu werten ist, dürfte wohl kaum zu verkennen sein.

Das Ämterzimmer in der Wohnung der Geschwister Maselter war die Küche. Nicht selten wurde vor dem Gottesdienst von den Amtsträgern noch eine Pfeife geraucht, so dass die Küche regelmäßig blau vor Dunst war. Oft begann der Gottesdienst einige Minuten später, weil Bruder Hasselbach mit seiner Frau erst im letzten Moment ankam. Der Bezirksevangelist Pankraz wartete gerne auf die beiden, weil er wusste, welche Mühe Bruder Hasselbach hatte, um immer regelmäßig mit seiner Frau die Gottesdienste besuchen zu können. Noch heute sprechen die betagten Geschwister von diesem wunderbaren, liebenswerten Bezirksevangelisten Max Pankraz.

Gott segnete die Arbeit der Brüder, und neue Seelen kamen hinzu. Ende 1933 musste die Tätigkeit des Stoßtrupps infolge der politischen Ereignisse eingestellt werden. Doch treue und gläubige Geschwister setzten, den veränderten Verhältnissen angepasst, die Weinbergsarbeit fort. Und so wurde auch in jener schweren Zeit manche Seele für den Herrn gewonnen.

In den sogenannten Gründerjahren wurden manche Opfer gebracht, die heute nicht mehr nötig sind. Die Geldmittel waren knapp und so manche Brüder arbeitslos. So legten Sie beispielsweise den Weg von Köln nach Balkhausen bei Wind und Wetter mit dem Rad zurück. Wenn es notwendig wurde, den Versammlungsraum zu renovieren oder erforderliche Reparaturen durchzuführen, so konnte das Material wohl

von der Kirche angeschafft werden, die Arbeit aber verrichteten die Brüder freudig und gern in selbstloser Weise nach Feierabend und oft bis in die frühen Morgenstunden. So war es in jenen Jahren in allen kleinen und großen Gemeinden.

### **Erste grüne Hochzeit**

Der Segen zur grünen Hochzeit wurde am 25. Dezember 1934 erstmals den Brautleuten Theo und Hilde Wilden geb. Hasselbach gespendet. Kurz zuvor, am 21. November 1934, war Bruder Wilden durch Apostel Schmeling versiegelt worden.

### **Theo steht auf der Scheibe**

Die Eignung zukünftiger Amtsträger wurde damals mit unkonventionellen Methoden geprüft. So berichtete Bruder Wilden, dass ihn der Bezirksevangelist Pankraz, damals noch im Evangelistenamt, eines Tages für 18:00 Uhr an den Bahnhof in Türnich bestellt hatte. Dort traf der Evangelist in Begleitung von Priester Mieves mit dem Zug ein. Nach der Begrüßung sagte Evangelist Pankraz zu Bruder Wilden: „Theo, warte bitte hier auf uns!“ Anschließend gingen die beiden zu Fuß ins Dorf, um Geschwister zu besuchen. Als sie gegen 22:00 Uhr an den Bahnhof zurückkehrten, sagte der Evangelist: „Na Theo, bist du noch da? Dann fahr jetzt wieder nach Köttingen und grüß deine liebe Familie!“ Wenn man das Verhalten potentieller Kandidaten für ein Amt in verschiedenen Situationen von allen Seiten betrachtete, nannte man das früher „der steht auf der Scheibe“. Theo Wilden wurde übrigens



Theo Wilden als junger Mann

am 1. Dezember 1935 in das Unterdiaconenamt, 1937 in das Diakononamt und 1946 in das Priesteramt gesetzt, in dem er bis zu seiner Ruhesetzung diente. Lange Jahre war er als Dirigent des Chores tätig. Unsere älteren Geschwister erinnern sich noch gut, wie er in den Chorstunden mit seiner Violine die Lieder einstudierte.

### **Warum die Kolpingstadt auch Plumstadt heißen könnte**

Das erste Gotteskind in Kerpen war der am 18. Januar 1896 in Steinstraß bei Jülich geborene Anton Plum. Anfang der 30er Jahre erhielt er durch Bruder Thom Zeugnis und konnte schon 1932 zusammen mit seinen damals achtjährigen Zwillingssöhnen Felix und Anton durch Apostel Dach versiegelt werden. Zum Gottesdienst fuhr er bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad. Anfangs hatte



Vorne links und rechts: Felix und Anton Plum am Tag ihrer Konfirmation

er Felix und Anton auf sein Fahrrad gepackt, später begleiteten sie ihn auf eigenen Rädern. Leider stand seine Frau dem Werk Gottes nicht nur ablehnend gegenüber, sondern stellte sich auch mit allen Mitteln gegen ihren Mann und ihre Kinder. Bruder Plum ließ sich dadurch nicht beirren und ging weiter treu seinen Weg. Auch dann, als die Leute sein gutgehendes Geschäft, er war Bäckermeister von Beruf, boykottierten und er es aufgeben musste, blieb er standhaft. In jungen Jahren lernten seine Söhne Violine zu spielen und halfen so mit, den Gesang zu verschönern.

Als seine Söhne, im letzten Krieg eingezogen, nicht zurückkehrten und er die Nachricht erhielt „Vermisst!“, sagte er im tiefen Glauben: „Sie sind nicht vermisst. Der Herr hat sie zu sich genom-

men und ihre Seelen bewahrt.“ Kurze Zeit später bestätigte ein Traumgesicht seinen Glauben.

Priester Arenz, der ehemalige Vorsteher von Horrem, sagte aufgrund seiner Unerschütterlichkeit über ihn: „Eigentlich müsste Kerpen nicht Kolpingstadt sondern Plumstadt genannt werden.“

### **Priester Mieves wird Vorsteher**

Anfangs betreute Evangelist Pankraz die neu gegründeten Landgemeinden. Nach und nach wurde jedoch für jede Gemeinde ein eigener Vorsteher gesetzt. Und so erhielt Priester Josef Mieves 1935 den Auftrag der Gemeinde Balkhausen als Vorsteher zu dienen.



Die Gemeinde umschart die Konfirmandinnen des Jahres 1936:  
Margarete Thom und Sophie Lintermann



Konfirmation im Jahre 1936: Evangelist Pankraz, Priester Mieves,  
Sophie Lintermann, Margarete Thom und Priester Wilden (v. l. n. r.)

# Ein Eiferer für den Herrn: Evangelist Josef Mieves

Vorsteher von 1935-1972

Josef Mieves wurde am 25. März 1906 in Köln-Ehrenfeld geboren, am 8. April 1906 getauft und durch Stammapostel Niehaus im Jahre 1908 versiegelt. Schon früh gehörte er zu den jungen Männern, die den Stoßtrupp bildeten.

Als 19jähriger wurde er am 1. November 1925 zum Unterdiakon ordiniert. Am 29. November 1931 heiratete er die Glaubensschwester Anna Werkle aus Gelsenkirchen. Aus ihrer Ehe gingen zwei Söhne hervor: Günther und Lothar. 1932 wurde er zum Diakon, 1934 zum Hilfspriester und 1935 zum Priester ordiniert. Im gleichen Jahr wurde er in der Landgemeinde Balkhausen zum Vorsteher gesetzt.

Er brachte viele Opfer. Oft verabschiedete er sich erst nach Mitternacht von Priester Wilden, mit dem er die Geschwister in Balkhausen betreute und fuhr dann mit dem Fahrrad zurück nach Köln-Ehrenfeld, wo er wohnte. Im Krieg brannte 1943 die Arzneifabrik ab, in der er arbeitete. Da die Arznei, die dort hergestellt wurde, kriegswichtig war, setzte man die Produktion in Heimbach in der Eifel fort, so dass er fast ein Jahr lang dort arbeiten musste. In dieser Zeit fuhr er samstags mit dem Fahrrad von Heimbach nach Balkhausen, ein Strecke für die er drei bis vier Stunden benötigte. Sonntagmorgens wurden auf dem Harmonium Eingangs- und Abendmahlslied



Josef Mieves

geübt, sich auf den Gottesdienst vorbereitet, und nachmittags hielt er dann in Balkhausen den Gottesdienst. Anschließend fuhr er mit dem Fahrrad wieder in die Eifel. Nicht selten im Stockdunkeln, da 1943 häufig Verdunkelung angesagt war. Wie oft er dann mit dem Fahrrad gestürzt war, wissen wir nicht.

1947 wurde er zusätzlich zum Vorsteher für die Gemeinde Köln-Nippes gesetzt und gleichzeitig zum Evangelisten ordiniert. Die Betreuung der Gemeinden Köln-Nippes und Balkhausen erforderten viel Zeit und Kraft.

Durch eine längere Krankheit infolge eines Herzinfarkts sah er sich gezwun-

gen, die Bitte auf Entlastung auszusprechen. Und so entband ihn der Bezirksapostel von der Vorsteherarbeit in der Gemeinde Köln-Nippes. Über zehn Jahre hat er der Gemeinde im Auftrag seines Senders mit Eifer und Aufopferung gedient. Ab 1959 diente er dann nur noch der Gemeinde Balkhausen als Vorsteher. Zwischenzeitlich, im Jahre 1956, durfte er mit seiner Frau das Fest der Silberhochzeit feiern. Den Segen empfangen sie aus der Hand des Bezirksapostels, dem späteren Stammapostel Walter Schmidt.

Er wohnte in Köln und musste immer nach Balkhausen fahren. Da dieses nicht täglich möglich war, besuchte er sonntags nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst die anvertrauten Familien. Später, als er schon im betagten Alter war, holten ihn die Brüder mit dem Auto ab und fuhren ihn auch wieder nach Hause.

Was dieser Mann alles geleistet hat, kann nur annähernd werden – er war korrekt, sehr genau und immer geradeaus. Er hat nie etwas von anderen verlangt, was er nicht selber getan und gelebt hat. Er war allen ein großes Vorbild. Wenn er einem Amtsträger einen Auftrag erteilte und dieser nach einer Woche nicht erledigt war, sagte er: „Das brauchst du nicht mehr zu tun, das tue ich jetzt selber!“

Er war hart mit sich selbst! Doch stand im seinem Herzen: Am Tag des Herrn müssen alle Anvertrauten würdig sein. Nach jedem Gottesdienst fragte er die Brüder: „Wer hat gefehlt?“ Dann ging er oder die Brüder zu den Familien hin, die nicht im Gottesdienst waren

um nachzusehen, was den Geschwistern fehlte. Ein besonderes Wort, das er oft prägte, war: „Wehret den Anfängen!“ Wenn etwas nicht in Ordnung war, musste es sofort geregelt werden .

Am 7. Mai 1972 wurde er mit Priester Wilden in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt. Danach besuchte er mit seiner Frau Anna die Gottesdienste in Köln-Ehrenfeld und später in Köln-Bocklemünd. Leider ging er viel zu früh in die Ewigkeit. Ein Jahr nach seiner Ruhesetzung, am 13. Dezember 1973, holte ihn der himmlische Vater heim. Für seine Beerdigung gab Bezirksapostel Schiwy das Wort aus Johannes 18, aus 37: *„Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll.“* Was ihn auszeichnete, steht heute auf seinem Grabstein:

Jesus war mein Leben, Sterben mein Gewinn!



Geschwister Mieves am Tag ihrer Silberhochzeit mit ihren Söhnen Günther und Lothar

# Nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg riss schmerzhaft Lücken. Fünf hoffnungsvolle junge Brüder, darunter der Dirigent und Sohn des Bruders Maselter, kehrten nicht zurück. Nach Kriegsende im Jahre 1945 zählte die Gemeinde rund 50 Seelen. Als Folge der in den Nachkriegsjahren vorherrschenden großen Wohnungsnot musste der Gottesdienstraum im Hause Maselter auf Veranlassung der Behörde 1948 geräumt werden. Als Ersatz stellte sie einen Saal der katholischen Schule im angrenzenden Nachbarort Türnich zur Verfügung. Wenig später konnte die Gemeinde erkennen, dass dies Gottes Fügung war: Es kamen mehr Seelen hinzu, als der ehemalige Versammlungsraum hätte fassen können.

## **Priester Voigt dient kurzzeitig als Vorsteher**

Am 22. Oktober 1953 empfangen Helmut Schmidt und Gerhard Wien in Horrem das Unterdiakonenamt, kurz nachdem die Gemeinde am 1. Oktober 1953 in dem Priester Paul Voigt aus Horrem einen neuen Vorsteher erhalten hatte. Er diente in diesem Auftrag bis zum 1. April 1955. Anschließend erhielt Evangelist Mieves erneut den Auftrag in Balkhausen als Vorsteher zu dienen.

Unterdiakon Schmidt leistete eine großartige Weinbergsarbeit in der Gemeinde Balkhausen. So konnten durch ihn in den Jahren 1953 bis 1956 zahlreiche Geschwister hinzugewonnen werden. Nachdem er schwer erkrankt war und



Ein Saal der ehemaligen katholischen Schule in Türnich diente den Geschwistern in den Jahren 1948 bis 1959 als Versammlungsstätte

keine Missionsarbeit mehr verrichten konnte, sagte er: „Wenn ich könnte, würde ich mit der Arbeit in unserem Ort noch einmal ganz von vorne beginnen - es sind noch manche Seelen hier, die der liebe Gott erwählt hat.“

1953 zog auch Bruder Martin Ketelhut mit seiner Familie von Husum nach Balkhausen. Er hatte schon in Husum das Unterdiakonenamt empfangen, in dem er hier bestätigt wurde. Am 22. Oktober 1953 empfing er das Diakonenamt.

1956 wurden zehn Seelen aus der Nachbarstadt Kerpen infolge einer neuentstandenen, besseren Verkehrsverbindung der Nachbargemeinde Horrem zugeordnet.



Unterdiakon Helmut Schmidt



Die Seelsoger der Gemeinde im Jahre 1959: Priester Theo Wilden, Unterdiakon Dieter Wilden, Evangelist Günther Mieves, Diakon Martin Ketelhut, Unterdiakon Gerhard Wien (v. l. n. r.)



Bezirksapostel Schmidt und seine Begleiter treffen zur Kirchweihe ein

## Eine eigene Kirche

Auf alle Arbeit legte Gott seinen reichen Segen. Die Gemeinde wuchs und gedieh und schon bald wurde der Schulsaal zu klein. So wurde im Herbst 1958 mit dem Bau einer Kirche in Balkhausen begonnen. Am 25. August 1959 weihte Bezirksapostel Schmidt, der spätere Stammapostel, im Beisein von Bischof Rudolf Dicke und Bezirksältesten Moos das schucke Gotteshaus mit 152 Sitzplätzen und übergab es seiner Bestimmung.

Am 17. Dezember 1960 empfing Diakon Martin Ketelhut das Priesteramt und Bruder Dieter Wilden das Unterdiakonenamt. Zu Beginn des Jahres 1965 zählte die Gemeinde Balkhausen 106 Seelen; 24 Seelen waren bereits in der jenseitigen Welt. Die Gemeinde wurde betreut von Evangelist Mieves aus Köln-Ehrenfeld, Priester Theo Wilden aus Köttingen, Priester Martin Ketelhut aus

Balkhausen, Diakon Gerhard Wien aus Brügggen und Unterdiakon Dieter Wilden aus Köttingen.

Am 28. April 1968 empfing Unterdiakon Dieter Wilden das Diakonenamt. Am 29. Oktober 1969, kurz nach seiner Hochzeit, empfing Bruder Willy Lintermann das Unterdiakonenamt. Bis Ende 1971 wuchs die Seelenzahl auf etwa 130.

Zu diesem Zeitpunkt waren der Vorsteher Mieves und Priester Wilden schon im Alter von 64 Jahren. Der Vorsteher hatte bereits zwei Herzinfarkte hinter sich und nahm immer noch den weiten Weg von Köln-Bocklemünd nach Balkhausen auf sich. Treue Brüder der Gemeinde holten ihn in den letzten Jahren oft mit ihrem Auto ab und fuhren ihn auch wieder nach Hause. Am 31. Oktober 1971 erhielt Priester Rütten aus Horrem den Auftrag der Gemeinde Balkhausen



1972: Ruhesetzung von Evangelist Mieves und Priester Wilden, dahinter Bezirksevangelist Neu, Bezirksevangelist Polzin, Apostel Dicke und Bezirksälteste Zier (v. l. n. r.)

als Priester zu dienen, um die älteren Brüder zu entlasten. Er gewann sogleich alle Herzen der Geschwister und Amtsträger.

Am 22. Dezember 1971 empfingen der Bruder Wilhelm Wollersheim das Unterdiakonenamt und der Diakon Gerhard Wien das Priesteramt für die Gemeinde. Am 7. Mai 1972 wurden Evangelist Josef Mieves und Priester Theo Wilden durch Apostel Dicke in den Ruhestand gesetzt. Bis dahin hatten sie Jahrzehnte den anvertrauten Glaubensgeschwistern in Liebe und Treue gedient. In diesem Gottesdienst beauftragte der Apostel den Bezirksältesten Zier aus Köln der Gemeinde vorerst als Vorsteher zu dienen. Da er als

Bezirksältester nicht ständig in der Gemeinde sein konnte, wurde Priester Rütten mit seiner Vertretung beauftragt. Am 24. September 1972 feierten die Geschwister Rütten das Fest ihrer Silberhochzeit. Den Segen dazu spendete ihnen Bezirksältester Hans Zier.

Am 29. April 1973 hielt Apostel Dicke seinen letzten Gottesdienst in der Gemeinde Balkhausen. Seine letzte Amtshandlung war die Beauftragung von Priester Rütten, den Geschwistern in Balkhausen als Vorsteher zu dienen. In der gleichen Woche hielt Apostel Dicke noch zwei Gottesdienste, bevor er sich am 4. Mai 1973 ins Krankenhaus begeben musste, wo er am 13. Mai 1973 verstarb.

# Ein Hirte im Priesterkleid: Alfred Rütten

## Vorsteher von 1972-1992

Am 28. Mai 1926 wurde Alfred Rütten in Bedburg-Broich im Haus der Geschwister Behrend Rupperburg geboren, wo ab dem 15. Januar 1956 regelmäßig Gottesdienste stattfanden. Und so kam es, dass seine Geburtsstube später als Ämterzimmer genutzt wurde. Am 13. Juni 1926 taufte ihn der spätere Bischof Henrich in Düren. Dort wurde er auch am 31. Oktober 1926 durch Stammapostel Niehaus versiegelt. Am 17. März 1940 wurde er in der Gemeinde Quadrath-Ichendorf durch Priester Arenz konfirmiert.

Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt heiratete er die Glaubensschwester Rosa Richter. Die Trauung fand am 21. September 1947 durch den Vorsteher von Horrem, Priester Simon Arenz, in der Evangelischen Kirche zu Horrem statt. Aus ihrer Ehe gingen ein Sohn und drei Töchter hervor.

Am 12. November 1950 empfing er durch Apostel Dehmel in Horrem das Unterdiakonenamt. Von Mai 1952 bis Oktober 1953 wurde er nach Balkhausen ausgeliehen und diente der Balkhausener Jugend als Jugendleiter. In dieser Zeit fuhr er mit dem Fahrrad von Sindorf nach Balkhausen. Zur Gesangstunde nahm er seine Frau auf dem Fahrrad mit.

Nachdem Bruder Helmut Schmidt und Bruder Gerhard Wien am 22. Oktober 1953 für die Gemeinde Balkhausen das Unterdiakonenamt empfangen, konnte er



Alfred Rütten

wieder in Horrem eingesetzt werden. An dem gleichen Tag empfing er aus der Hand von Apostel Dehmel das Diakonenamt. Am 19. Dezember 1957 wurde er in Köln-Lindenthal durch Bezirksapostel Walter Schmidt zum Priester ordiniert.

Am 31. Oktober 1971 erhielt er den Auftrag als Priester wieder nach Balkhausen zu gehen, um die dortigen Amtsbrüder in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Am 19. April 1973 setzte ihn Apostel Dicke zum Vorsteher der Gemeinde Balkhausen. Priester Rütten wirkte segensreich in der Gemeinde. Tag und Nacht war er für die Geschwister da. Alles aufzuführen, was er getan hat, ist unmöglich – aber der Herr weiß

es! Er arbeitete als Lokführer bei der Deutschen Bahn und kam oft erst am Sonntagmorgen aus der Nachtschicht, um anschließend in der Gemeinde einen Gottesdienst zu halten. Eines seiner markanten Worte war: „Jedem das Seine, dann bekommt der Teufel nichts!“

Den Segen zur Silberhochzeit empfing er mit seiner Frau Rosa am 24. September 1972 durch den späteren Bischof Zier. Ab dem 14. November 1973 wurden regelmäßig Wochengottesdienste in Erftstadt-Lechenich durchgeführt, die in seiner Verantwortung lagen, bis die Gemeinde Erftstadt am 25. Oktober 1983 selbständig wurde.

Nach seiner natürlichen Pensionierung im Jahre 1984 trat er mit in die Missionsarbeit in Portugal ein und unternahm insgesamt 21 Reisen. Am 30. August 1992 setzte ihn Apostel Brinkmann aus Dortmund in einem feierlichen Gottesdienst in den wohlverdienten Ruhestand und würdigte seine Tätigkeit mit den Worten: „Er war ein wahrer Seelenhirte im Priesteramt“. Nach seiner Ruhesetzung betreute er in Balkhausen noch bis Oktober 1999 den Seniorenkreis. In der Sonntagsschule und im Religionsunterricht war er ebenfalls weiterhin tätig. Während seine Frau Rosa, die noch viele Jahre den Chor

verstärkte, an den Chorproben teilnahm, besuchte Priester Rütten außerdem die Kranken und Senioren in Balkhausen.

Heute besucht er am Wohnort in Kerpen-Horrem die Gottesdienste. Hin und wieder, zu besonderen Anlässen, besucht er mit seiner Frau die Gottesdienste in Kerpen-Balkhausen. Er ist immer gern gesehen und die Freude bei den Geschwistern ist groß, wenn er kommt.

Am 21. September 1997 erhielten die Geschwister Rütten durch Apostel Brinkmann den Segen zur ihrer goldenen Hochzeit in der Gemeinde Horrem.



Goldhochzeit von Priester Rütten und seiner Frau Rosa



Unsere Kirche in Ertstadt-Lechenich

## Grünender Zweig: Ertstadt-Lechenich

Im Herzen unseres Bischofs Zier, damals noch im Bezirksältestenam, lebte schon lange der Wunsch, in Ertstadt-Liblar eine neue Gemeinde entstehen zu lassen. Und so lud er 1972 am Pfingstsonntag alle Brüder aus dem Bezirk Köln zur Weinbergarbeit nach Ertstadt ein und setzte für Pfingstmontag einen Gästegottesdienst in der Liblarer Mehrzweckhalle an. Doch alle Anstrengung schien vergeblich gewesen zu sein: Nur ein Gast folgte der Einladung.

Trotz größter Mühe konnte erst ein- einhalb Jahre später ein geeigneter Gottesdienstraum gefunden werden: Der Filmvorführraum der Grundschule in Lechenich stand ab sofort für die Wochengottesdienste zur Verfügung. Dort hielt unser Bezirksältester Zier am 14. November 1973 den ersten Gottes-

dienst. Er diente in diesem Gottesdienst mit dem Wort aus Johannes 1, 38.39: *„Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt Meister -, wo ist deine Herberge. Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und hielten diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.“* Sänger und Amtsträger aus der Gemeinde Brühl unterstützten die Geschwister aus Balkhausen bei der Arbeit.

Auf das Wort des Bischofs machten sich die Brüder auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück zum Bau einer eigenen Kirche. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte ein passendes Areal gefunden und im Frühjahr 1982 mit dem Kirchenbau begonnen werden.



Der damalige Bezirksälteste Zier führt den ersten Gottesdienst in Lechenich durch

Das neue Gotteshaus wurde am 25. Oktober 1983 durch Apostel Armin Brinkmann geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig wurde Priester Willy Lintermann zum Vorsteher gesetzt. Mit ihm gingen Priester Wien, Diakon Wilden, Unterdiakon Kindereit und weitere 91 Seelen in die neu gegründete Gemeinde Erftstadt Lechenich. In Balkhausen verblieben rund einhundert Seelen, darunter drei Priester, ein Diakon und drei Unterdiakone.

Als Apostel Brinkmann am 30. August 1992 die Gemeinde Balkhausen besuchte und der bisherige Vorsteher, Priester Alfred Rütten, aus dem Dienst als aktiver Seelsorger schied, wurde der Vorsteher von Erftstadt-Lechenich, Evangelist Willy Lintermann, zu seinem Nachfolger gesetzt. Anschließend erhielt Priester Ketelhut den Auftrag, der Gemeinde Erftstadt-Lechenich als Vorsteher zu

dienen. Inzwischen dient Jürgen Ketelhut im Hirtenamt.



Der alte und der neue Vorsteher:  
Hirte Lintermann und Priester Ketelhut

## Weitere Entwicklung

Am 13. November 1983 diente Bezirksapostel Engelauf in der Erfthalle zu Türnich mit dem Wort aus Matthäus 16, 24: *„Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“*

### Diamantene Hochzeit

Am 15. Oktober 1989 besuchte ein Bezirksapostel erstmals seit 30 Jahren die Gemeinde in ihrer eigenen Kirche. Anlass war die Diamantene Hochzeit der Geschwister Ketelhut, zu der Bezirksapostel Engelauf den Segen spendete. Er diente der Gemeinde mit dem Wort aus Lukas 6, 19: *„Und alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus und er heilte sie alle.“*



Der Bezirksapostel bei seiner Ansprache an das Jubelpaar



13. November 1983: Ein Blick in die vollbesetzte Erfthalle

## **Verlobung und Ruhesetzung**

Als Apostel Brinkmann am 25. August 1991 der Gemeinde diente, erhielten Anette Münch und Unterdiakon Mario Lintermann den Segen zu ihrer Verlobung. Im gleichen Gottesdienst traten Priester Reinhard Gassmann altershalber und Priester Martin Ketelhut vorzeitig aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand.

## **Erneuter Vorsteherwechsel**

Am 30. August 1992 hielt Apostel Brinkmann in Balkhausen einen Gottesdienst, zu dem auch die Gemeinde Erftstadt-Lechenich eingeladen war. In diesem Gottesdienst wurde der Vorsteher, Priester Alfred Rütten, in den Ruhestand gesetzt. Nach der Ruhesetzung des alten

Vorstehers ordinierte der Apostel den bisherigen Vorsteher von Lechenich, Evangelist Lintermann, zum Hirten und setzte ihn gleichzeitig zum neuen Vorsteher für die Gemeinde Balkhausen. Anschließend rief der Apostel Priester Jürgen Ketelhut an den Altar und gab ihm den Auftrag als Vorsteher der Gemeinde Erftstadt-Lechenich zu dienen.



Der Apostel setzt die Priester Gassmann und Ketelhut in den Ruhestand



Der alte und der neue Vorsteher



1987: Die Gemeinde stellt sich zum gemeinsamen Foto auf



# Hirte Willy Lintermann

## Vorsteher ab 1992

Willy Lintermann wurde am 17. Februar 1948 in Frauenthal, dem kleinsten Ort Erftstadts, geboren. Am 7. März 1948 taufte ihn der Evangelist Büsgen in Balkhausen und am 24. November empfing er das Siegel der Gotteskindschaft durch Apostel Dehmel in Horrem. Seine Konfirmation führte der Vorsteher der Gemeinde, Evangelist Mieves, am 25. März 1962 durch. Zur Konfirmation erhielt er ein Wort aus Sprüche 3, 5.6: *„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen!“* Dieses Textwort hat ihn bis auf den heutigen Tag begleitet – er richtet sich auch immer wieder danach aus.

Nach seiner Schulentlassung trat er in eine Lehre als Energieanlagen-elektroniker. Am 26. September 1969 heiratete er die Glaubensschwester Hannelore Kellermann aus Horrem. Sonntag, den 28. September 1969, erhielten sie den Segen zu ihrer Hochzeit durch den Bezirks-evangelisten Jakob Neu in Horrem. Ihr Trauspruch war: *„Betet ohne Unterlass!“* Aus ihrer Ehe gingen zwei Söhne, Mario und Markus, hervor. Kurz nach seiner Hochzeit, am 21. Oktober 1969, empfing Willy Lintermann das Unterdiakonenamt. Gleichzeitig erhielt er den Auftrag als stellvertretender Jugendleiter in der Gemeinde tätig zu sein. Am 2. September 1973 setzte ihn Bezirksapostel Schiwy in Köln-Mülheim zum



Willy Lintermann

Diakon, und am 14. Dezember 1980 empfing er das Priesteramt durch Apostel Kusserow in Köln-Lindenthal.

Am 25. Oktober 1983 wurde er im Einweihungsgottesdienst durch Apostel Brinkmann zum Vorsteher der Gemeinde Erftstadt-Lechenich gesetzt. Dort übernahm er die Gemeinde mit 99 Seelen. Am 12. Februar 1984 diente Bezirksapostel Engelauf in der Gemeinde Bonn und ordinierte ihn zum Evangelisten.

Am 5. Juli 1984 wurde die Eifelgemeinde Zülpich gegründet, der er parallel als Vorsteher diente. Der große Bezirk Köln wurde am 7. März 1987 verkleinert und Bonn zu einem eigenständigen Bezirk formiert, zu dem ab diesem Tag

auch die Gemeinde Erfstadt-Lechenich zählt. Am 1. September 1989 trat auch er in den Kreis der Amtsträger, die Missionsarbeit in Portugal verrichten.

Inzwischen hatte Priester Alfred Rütten die Altersgrenze längst überschritten und wurde am 30. August 1992 in einem feierlichen Gottesdienst in Balkhausen durch Apostel Brinkmann in den Ruhestand versetzt. Zum neuen Vorsteher setzte der Apostel den Evangelisten Willy Lintermann, der gleichzeitig das Hirtenamt empfing.

Das Fest der Silberhochzeit erlebten der Vorsteher und seine Frau Hannelore am 2. Oktober 1994. Den Segen dazu empfingen sie aus der Hand des Apostels

Brinkmann in Balkhausen. Als gesandter Knecht des Herrn gab er den beiden das Versprechen:

*„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von euch weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein und mein Erbarmer.“*



Das Silberhochzeitspaar Hannelore und Willy Lintermann mit Apostel Brinkmann, Bezirksältesten Polzin und ihren Söhnen Mario und Markus

## Schulklasse besucht Kirche

Am 29. April 1997 konnten wir in unserer Kirche ungewöhnlichen Besuch empfangen: Eine Schulklasse war zu Gast.

Entstanden war dies durch den Wunsch ihrer Religionslehrerin, die 1. Vorsitzende des Religionslehrerverbandes im Erftkreis, mit der Klasse einmal die Kirchen verschiedener Religionsgemeinschaften zu besuchen. Als sie ihr Vorhaben unserem Vorsteher schilderte, sagte dieser erfreut zu.

Und so trafen am verabredeten Dienstagnachmittag um 15:00 Uhr zwölf Viertklässler mit ihrer Religionslehrerin in unserer Kirche ein. Zwei weitere Lehrerinnen und fünf interessierte Mütter hatten sich der Gruppe ebenfalls ange-

schlossen, und so schauten sich alle einen Videovortrag an, in dem die Neuapostolische Kirche und unser Glaube vorgestellt wurden.

Anschließend hatten Schüler und Lehrer Gelegenheit ihre Fragen an Hirten Lintermann zu richten und im Gespräch einiges zu vertiefen. Beim Verabschieden gab es für jedes Kind noch eine Tafel Schokolade.

Allen hatte der Nachmittag so sehr gefallen, dass die Lehrerin fragte, ob sie im folgenden Jahr mit einer anderen Klasse wiederkommen dürfe, wozu sie Hirte Lintermann herzlich einlud. So erlebte der ungewöhnliche Schulausflug am 4. Juni 1998 eine Neuauflage.



Hirte Lintermann beantwortet die Fragen der Schüler und Lehrer

# Neue Gemeinde: Kerpen-Balkhausen

Am 1. Weihnachtstag 1999 hielt unser Apostel Brinkmann einen Gottesdienst in der Nachbargemeinde Kerpen-Horrem. Dort setzte er den Vorsteher der Gemeinde Kerpen, Priester Bernd Kruschke, in den Ruhestand. Anschließend erhielt Hirte Lintermann den Auftrag, auch der Gemeinde Kerpen als Vorsteher zu dienen.

Am 25. August 2000 musste unser Vorsteher ganz plötzlich ins Krankenhaus. Krankheitsbedingt fiel er für viele Monate aus. In dieser Zeit wurden beide Gemeinden, Kerpen und Balkhausen, sehr segensreich durch den Bezirksevangelisten Pütz und den Bezirksältesten Polzin versorgt.

## **Renovierung und Umbau**

Nach vierzig Jahren intensiver Nutzung unserer Kirche war mehr als nur ein Neuanstrich notwendig. So wurde unser Gotteshaus in einer rekordverdächtigen Umbauzeit von nur dreieinhalb Monaten völlig renoviert und um einen großen Jugend- und Seniorenraum erweitert. In dieser Zeit besuchten die Geschwister aus Balkhausen die Gottesdienste der Gemeinde Kerpen.

## **Gemeindezusammenlegung**

An Silvester 2000 hielt Bezirksevangelist Dieter Pütz den Jahresabschlussgottesdienst in Kerpen, der gleichzeitig der letzte Gottesdienst in dieser Kirche sein



Priester Kruschke und Hirte Lintermann



Bezirksevangelist Pütz und unser Vorsteher



Neujahr 2001: Bezirksälteste Polzin hält den ersten Gottesdienst nach Renovierung und Gemeindezusammenlegung

sollte. Dem Dienen unseres Bezirksevangelisten lag das Wort aus Epheser 5, 20 zu Grunde: „*und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*“

Um dem Wunsch unseres Stammapostels nach ausreichend großen Gemeinden Rechnung zu tragen, die ein vielseitiges Gemeindeleben ermöglichen, entschloss sich unser Apostel Brinkmann für die Zusammenlegung der Gemeinden Kerpen und Balkhausen zur neuen Gemeinde Kerpen-Balkhausen.

Den ersten gemeinsamen Gottesdienst nach Umbau und Zusammenlegung hielt unser Bezirksältester Helmut Polzin am Neujahrsmorgen des Jahres 2001. Anschließend feierten die Geschwister bei einem kleinen Imbiss und Umtrunk in dem mit Einbauküche ausgestatteten neuen Jugend- und Seniorenraum den Wiederbezug ihrer Kirche.

Das Kirchenbuch der Gemeinde Kerpen wurde mit 243 Eintragungen in 28 Jahren geschlossen. 72 Geschwister, davon zwei Priester und ein Diakon verstärken damit zur Freude der Geschwister in Balkhausen die jetzige Gemeinde Kerpen-Balkhausen. Inzwischen sind beide Gemeinden schön zusammengewachsen.

Dank der großen Gnade Gottes konnte unser Vorsteher soweit genesen, dass er am 13. Mai 2001, an Muttertag, den ersten Gottesdienst nach seiner langen Krankheit halten konnte.

### **Ruhesetzung von Priester Wilhelm Wollersheim**

Am Donnerstagabend, den 7. Juni 2001, besuchte Apostel Armin Brinkmann die Gemeinde und begutachtete die renovierte und erweiterte Kirche. In dem Got-



Der Apostel dankt Priester Wollersheim

tesdienst setzte er den Priester Wilhelm Wollersheim aus Altersgründen in den wohlverdienten Ruhestand. Er würdigte seine ganze Arbeit in der Gemeinde und bezeichnete ihn als „treuen Knecht“.

### **Während der Chronikrecherche erlebt**

Kurz vor dem Mittwochsgottesdienst machte sich Unterdiakon René Gassmann auf den Weg, um die erste Versammlungsstätte in Balkhausen zu fotografieren. Am ehemaligen Haus der Geschwister Maselter angekommen, schoss er einige Fotos und wollte sich wieder auf den Rückweg machen, als er die neugierigen Blicke der Nachbarn entdeckte. Kurz entschlossen ging er auf sie zu und schilderte kurz den Grund seines Besuchs.

Dabei stellte sich heraus, dass die 77jährige Nachbarin bereits seit ihrer Kindheit in dem Haus wohnt und unsere damaligen Geschwister alle mit Namen kannte. So berichtete sie beispielsweise, dass sie und ihr Freund damals während

der Gottesdienste immer mit den Fahrrädern der Zwillinge Felix und Anton Plum die Straße auf und ab gefahren sind. Und dass sich die Geschwister nach dem Gottesdienst immer in den nahegelegenen Brüggener Wald begeben haben, um dort bei Spaß und Spiel die Gemeinschaft zu pflegen. Auf dem Weg dorthin wurde immer gesungen, so schilderte sie. Und als ob sie letzte Zweifel ausräumen wollte, stimmte sie nach kurzem Überlegen den Refrain des Liedes „Lasst die Herzen immer fröhlich“ an und sang „Immer fröhlich, alle Tage Sonnenschein“ auf der bekannten Melodie. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Nachbarin dieses Lied zuletzt in ihren Kindheitstagen gesungen hatte.

Nun gehen wir dem Jubiläumsfest der Gemeinde Kerpen-Balkhausen entgegen. 75 Jahre darf die Gemeinde auf ihr Bestehen zurückschauen. Wahrlich haben wir erleben dürfen, dass es im Werke Gottes

- genug wahre Freuden
- genug Kraft der Seele
- genug Trost in allen Sorgen
- genug Seligkeit
- genug zeitgemäße Offenbarungen des Geistes
- genug Segen
- genug Frieden

dem gebracht hat, der sich allzeit unter den Willen Gottes gestellt hat und in dessen Herzen der Herr König allein war.

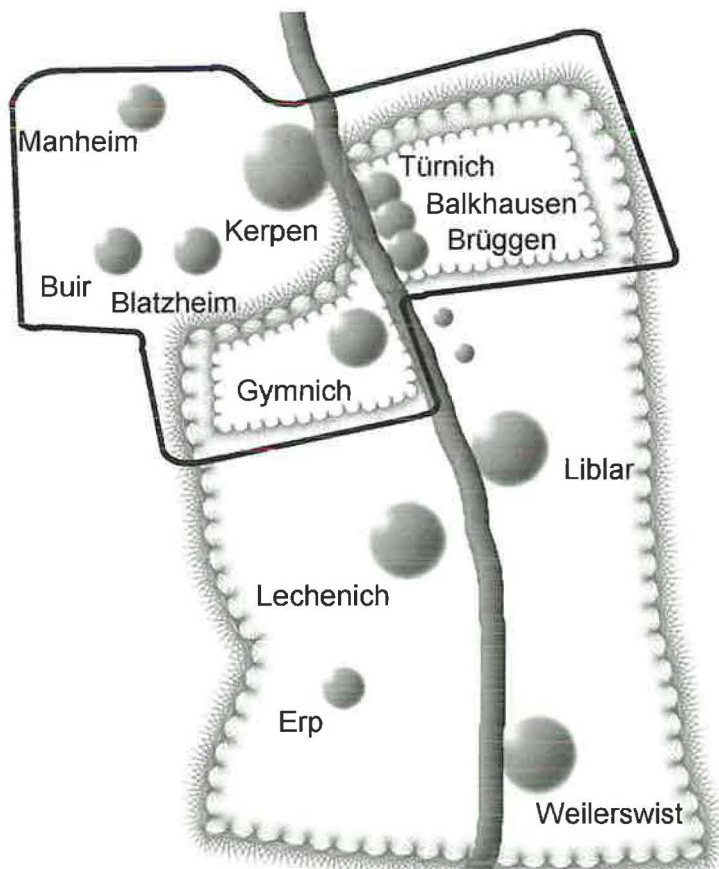
# Die Gemeindegrenzen

Bis 1983 umfasste der von Balkhausen aus zu betreuende Gemeindebereich folgende Ortschaften: Türnich, Balkhausen, Brüggen, Kierdorf, Köttingen, Liblar, Bliesheim, Weilerswist, Friesheim, Lechenich, Erp, Herrig, Pfingsheim, Wissersheim, Rath, Dirmerzheim, Gymnich und Konradsheim.

Nachdem die Gemeinde Erfstadt im

Jahre 1983 selbstständig wurde, zählten nur noch Türnich, Balkhausen, Brüggen und Gymnich zum Gemeindebereich.

Als die Gemeinden Balkhausen und Kerpen am 1. Januar 2001 zusammengelegt wurden, erweiterte sich der Gemeindebereich um die Stadtteile Kerpen, Mödrath, Langenich, Bergerhausen, Blatzheim, Buir und Manheim.



**Es ist das Glück der Herde Christi,  
dass sie eine göttliche Führung hat!**



**Stammapostel Richard Fehr  
aus Zürich in der Schweiz**



**Bezirksapostel Horst Ehlebracht  
aus Hildenhausen**



**Apostel Armin Brinkmann  
aus Dortmund**



**Bischof Helmut Bör  
aus Bonn**

## Seelsorger in Kerpen-Balkhausen

Name	Vorname	Amt / Auftrag	Ordination	Bemerkung
Mieves	Josef	Unterdiakon	01.11.1925	
		Diakon	1932	
		Hilfspriester	1934	
		Priester	1935	
		(Vorstcher)	1935	bis 7.5.72
		Evangelist	19.10.1947	verstorben
Wilden	Theo	Unterdiakon	01.12.1935	
		Diakon	1937	
		Priester	1946	verstorben
Voigt	Paul	Unterdiakon	1927	
		Diakon	1933	
		Priester	1938	
		(Vorsteher)	19.04.1953	bis 1.4.55
Schmidt	Helmut	Unterdiakon	22.10.1953	verzogen
Ketelhut	Martin	Unterdiakon	20.10.1949	
		Diakon	22.10.1953	
		Priester	17.12.1960	im Ruhestand
Rütten	Alfred	Unterdiakon	12.11.1950	
		Diakon	22.10.1953	
		Priester	19.12.1957	
		(Vorsteher)	19.04.1973	bis 30.8.92
Wilden	Dieter	Unterdiakon	17.12.1960	
		Diakon	28.04.1968	verzogen
Wien	Gerhard	Unterdiakon	22.10.1953	
		Diakon	28.04.1968	
		Priester	22.12.1971	verzogen
Gassmann	Reinhard	Unterdiakon	26.11.1952	
		Diakon	22.10.1953	
		Priester	13.11.1966	verstorben
Lintermann	Willy	Unterdiakon	21.01.1969	
		Diakon	02.09.1973	
		Priester	14.12.1980	
		(Vorsteher)	25.10.1983	für Erftstadt-Lechenich
		Evangelist	12.02.1984	

Name	Vorname	Amt / Auftrag	Ordination	Bemerkung
		(Vorsteher )	05.07.1984	für Zülpich
		Hirte	30.08.1992	
		(Vorsteher )	30.08.1992	für Balkhausen
		(Vorsteher )	25.12.1999	für Kerpen
Wollersheim	Wilhelm	Unterdiakon	22.12.1971	
		Diakon	14.12.1980	
		Priester	15.06.1989	im Ruhestand
Kindereit	Joachim	Unterdiakon	27.04.1975	verzogen
Gassmann	Bernd	Unterdiakon	14.12.1980	
		Diakon	23.05.1985	
		Priester	14.12.2000	
Lintermann	Jacki	Unterdiakon	15.06.1989	verzogen
Ketelhut	Jürgen	Unterdiakon	11.10.1981	
		Priester	23.05.1985	verzogen
Lintermann	Mario	Unterdiakon	18.10.1987	
		Diakon	15.11.1992	verzogen
Lintermann	Hans-Peter	Unterdiakon	16.08.1987	
		Priester	15.06.1989	verzogen
Lintermann	Markus	Unterdiakon	05.12.1993	verzogen
Wollersheim	Kurt	Unterdiakon	17.05.1995	
Haimerl	Bruno	Diakon	07.08.1996	
		Priester	06.09.1999	
Thurau	Jürgen	Unterdiakon	18.10.1987	
		Diakon	28.02.1990	
Gassmann	René	Unterdiakon	14.12.1997	
Gassmann	Jens	Unterdiakon	17.01.1999	
Schlitter	Michael	Unterdiakon	15.10.1981	
		Diakon	23.12.1984	
		Priester	15.10.1987	
Knabben	Peter	Unterdiakon	15.10.1981	
		Diakon	14.08.1988	
		Priester	24.05.1998	
Mäder	Manfred	Unterdiakon	16.08.1987	

# Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Eine Reise durch 75 Jahre



Die Seelsorger in den Anfängen von Balkhausen:  
Priester Wilden, Evangelist Pankraz und Priester Mieves (v. l. n. r.)



Konfirmation im Jahre 1954:  
Ingrid Wien, Günter Thom und  
Maria Sach

Pfingsten 1954:  
Der Chor besucht  
Geschwister  
Hasselbach





1957: Im Jugendkreis



Jugendtag 1958 in Dortmund



1959 Jugendtag in Dortmund





Silberhochzeit der Geschwister Mieves, hier mit ihren Söhnen Günther und Lothar



1957:  
Grüne Hochzeit von Maria  
und Günter Meul



Die Sonntagschüler mit ihrem Lehrer Diakon Gerd Wien (hinten links) und der Helferin Ingrid Wollersheim (hinten rechts). Ganz links ist der heutige Hirte Willy Lintermann zu sehen



Geschwister  
Woywod und  
Meul



1965: Apostel Dicke besucht die Gemeinde Balkhausen und verabschiedet sich von den Geschwistern und Kindern





1965: Gemeinsame Weihnachtsfeier der Gemeinden Balkhausen und Frechen





Ostern 1969: Die Jugend besucht Bruder Lukes im Altenheim



1971:  
Konfirmation von  
Theo Becker



1971:  
Evangelist Mieves mit  
seiner Gattin während  
eines Kuraufenthalts



1972:  
Goldhochzeit der  
Geschwister Anna und  
Wilhelm Lintermann  
(Großeltern von  
Hirte Lintermann)



Die Sonntagschüler des Jahres 1972 mit ihrem Lehrer, Priester Wien



1976: Die Konfirmanden Elke Wollersheim und Friedhelm Becker mit ihren Eltern



1979: Das Goldhochzeitspaar Elise und Albert Ketelhut im Kreis der Amtsträger



1976:  
Apostel Magney  
besucht die Gemeinde;  
hier mit Bezirksälteste Zier und  
Bezirksevangelist Polzin



1980: Silberhochzeit der Geschwister Böttgen, hier mit Priester Wilden (links) und Priester Ketelhut (rechts)



1981: Die Jugendtagsteilnehmer der Gemeinde Balkhausen



1984: Die Gemeinden Balkhausen und Lechenich besuchen den Verlag Friedrich Bischoff



1984: Geschwister Wilden feiern Goldene Hochzeit



1984: Grüne Hochzeit von Sabine und Jürgen Ketelhut



Gäste aus Ghana mit Priester Jürgen Ketelhut und Diakon Bernd Gassmann



1985: Taufe bei den Tamilen mit Bezirksevangelist Bör



Die Jugend 1993: Markus Lintermann, Kurt Wollersheim, René Gassmann, Mario Lintermann, (stehend v. l. n. r.) Ralf Denskat, Jens Gassmann und Jacki Lintermann (hockend v. l. n. r.)



1993: Weihnachtssingen in der Mehrzweckhalle Horrem



1993: Priester i. R. Rütten, Priester Wollersheim und Hirte Lintermann gratulieren Schwester Adams zum 85. Geburtstag und überreichen einen Präsentkorb



1993 im Kreis der Senioren: Priester i. R. Rütten, Priester Wollersheim, Hirte i. R. Reinhardt, Schwester Rütten, Schwester Grohs und Schwester Lintermann (v. l. n. r.)



1994: Jugendausflug zur Insel Groov am Kölner Rheinufer  
Im Vordergrund zu sehen: Schwester Lintermann und Priester i. R. Kruschke



1994: Auf Anregung des Bezirksapostel sind die Putzgruppen zu einer Weihnachtsfeier zusammengekommen, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist



1995: Die Putzgruppen stellen sich zum gemeinsamen Bild auf



1995: Bischof Bör besucht unser ältestes Gemeindemitglied (96 Jahre), Schwester Olga Wien, anlässlich ihres 90. Geburtstags



1996: Die Vorkonntagsschüler mit ihren Lehrerinnen



Die Weihnachtsfeier 1997 für unsere Kinder und Senioren im Beisein von Apostel Brinkmann



1998 Beim alljährlichen Heckenschnitt auf dem Kirchgrundstück





Die Geschwister der Gemeinde Kerpen vor ihrer Versammlungsstätte in der Regengasse, ganz links ist Priester Voigt zu sehen



Die Kirche der ehemaligen Gemeinde Kerpen



1990: Die Gemeinde Kerpen mit ihrem alten Vorsteher, Bezirksevangelist Münch, und ihrem neuen Vorsteher, Priester Kruschke





Der Chor singt zum Apostelgottesdienst



2001: Während der Chorprobe



Seit 60 Jahren Organist in Balkhausen: Bereits als Elfjähriger begleitete Günther Meul den Gemeindegesang auf dem Harmonium



Unsere Seelsorger im August 2001: Diakon Jürgen Thurau, Unterdiakon Manfred Mäder, Unterdiakon Jens Gassmann, Unterdiakon Kurt Wollersheim, Hirte Willy Lintermann, Priester Michael Schlitter, Priester Bruno Haimerl, Priester Peter Knabben, Priester Bernd Gassmann und Unterdiakon René Gassmann (v. l. n. r.)

## **Literaturverzeichnis**

Broschüre „Wer et hätt' gewoß...“ Wissenswertes über unsere Stadt Kerpen, August 1999, Stadt Kerpen – Der Stadtdirektor

Chronik Köln – Entstehung und Entwicklung der Neuapostolischen Kirche im Kölner Raum

Chronik der Gemeinde Kerpen, 1961-1986

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Dritter Band: Nordrhein-Westfalen, Alfred Kröner Verlag Stuttgart

Kerpen – Neue Stadt in alten Bildern, Stadt Kerpen – Der Stadtdirektor

Rathäuser erzählen Stadtgeschichte, Katalog zur Ausstellung im Kerpener Rathaus vom 26. April bis zum 22. Mai 1991

Türnich im Wandel der Zeit, Gemeinde Türnich, 1974

## **Bildnachweis**

Sämtliches Bildmaterial stammt aus dem Privatbesitz neuapostolischer Gemeindeglieder



